



Der Beruf des Grundschullehrers wird immer mehr zum Frauenberuf – wie lange hält der Trend?

Rarität Grundschullehrer

(nis) Die Männer schwinden an Deutschlands Grundschulen. Laut dem Statistischen Bundesamt sind von 100 Lehrern nur 15 männlich. Bessere Bedingungen herrschen da an der Grundschule Hans-Sachs-Straße im mittelfränkischen Fürth. Dort trotzt man dem Bundestrend – noch.

Die 3a hat einen, die 3b, die 4a, die 4b und zuletzt auch die 4c: einen Mann als Klassenlehrer. An der Grundschule Hans-Sachs-Straße liegt die Männerquote bei satten 39 Prozent. Fünf von 13 Klassenleitern sind Männer. Ungewöhnlich in Zeiten, in denen die meisten Lehrerstellen an Grundschulen von Frauen besetzt werden. Bundesweit sind nämlich fast 85 Prozent der Lehrkräfte weiblich. Woher aber kommt der hohe Männeranteil an der fränkischen Grundschule? Rektorin Ingrid Streck verweist zur Erklärung auf die Schulgeschichte: „Die Fülle an Männern bei uns an der Schule ist mehr oder weniger ein Zufalls-

produkt. Früher war die Schule eine Seminarschule. Der Schulleiter und auch der Seminarleiter haben versucht, sich Kollegen zu holen, die denselben Stil hatten. Später dann hat das Schulamt einfach immer wieder Männer an die Grundschule versetzt. Und die sind dann lange Zeit geblieben.“

So wie Günter Hofmann. Er ist Klassenleiter der 3a und hier seit mehr als 30 Jahren Lehrer. Dass er einmal so lange Dienst an einer Grundschule tun würde, hätte er selbst wohl am wenigsten gedacht: „Ich habe noch

ganz klassisch die Ausbildung zum Volksschullehrer durchlaufen. Als das Schulamt mir damals mitteilte, wo ich arbeiten solle, da dachte ich anfangs: ‚Grundschule! Dieses Gewusel. Nein, bitte nicht.‘ Zum Glück habe ich dann aber ziemlich schnell gemerkt, dass sich gerade die Jahrgänge der dritten und vierten Klasse in einer besonders fruchtbaren Phase befinden. Die Kinder kommen noch gern in die Schule und sind motiviert.“

Viel Arbeit für weniger Geld

Günter Hofmann ist Pädagoge mit Leib und Seele. Sein Beruf ist – wie er sagt – eben noch Berufung. Für den 60-Jährigen ist es das größte Lob, wenn er merkt, dass bei seinen Schülern auch etwas ankommt. Dafür macht er gerne Abstriche beim Gehalt und nimmt die schlechteren materiellen Bedingungen in Kauf.

Heutzutage sei das eher der Einzelfall, erläutert Schulleiterin Ingrid Streck, obwohl bei Berufsprestige-Rankings der Grundschullehrer der Lehrerberuf ist, der am angesehensten ist. „Generell ist es natürlich so, dass der Grundschullehrer nicht sehr viel Geld verdient. Das heißt, wenn Männer sich dann für den Lehrerberuf entscheiden, würden sie sich eher für Lehramt an Realschule oder Gymnasium entscheiden. Dort können sie mehr verdienen. Außerdem denke ich, dass für Männer die Aufstiegsmöglichkeiten generell nicht sehr reizvoll sind. Prinzipiell gibt es zwei Möglichkeiten: Ich kann sagen, ich gehe in die Seminarleitung und arbeite dort mit jungen Lehrkräften, oder aber ich versuche, einen Posten in der Schulleitung zu bekommen. Die sind aber natürlich nicht so breit gestreut. Von daher denke ich, orientieren sich Männer des Erfolgs wegen öfter an anderen Schularten.“

Vorbildfunktion im Klassenzimmer

Was damit einhergeht, dass in den Klassenzimmern der Grundschulen ein deutlicher Überhang an weiblichen Lehrkräften zu finden ist. „Dabei ist es für die Grundschüler – und gerade für die Jungs – oft schon schön, wenn sie auch einmal einen Mann als Ansprechpartner haben“, berichtet Ingrid Streck. Das stellt auch Günter Hofmann im täglichen Umgang mit den Kindern fest: „In unserer Gesellschaft gibt es immer mehr Alleinerziehende. Das sind zumeist Frauen. Aber selbst in vollständigen Familien ist es so, dass der Papa nicht viel zur Verfügung steht. Deshalb passiert es mir schon dann und wann, dass ein Mädchen ‚Papa‘ zu mir sagt. Ich sehe das als Zeichen, dass die Kinder mir vertrauen.“ Für die Jungs in seiner Klasse sei die männliche Verstärkung im Klassenzimmer jedenfalls eine Bereicherung, findet Günter Hofmann: Letzten Endes aber, so Hofmann weiter, komme es auf die pädagogischen Fähigkeiten des Einzelnen an – völlig geschlechterunabhängig. „Wobei es schon eine gute Sache war, als es bei uns an den Grundschulen noch diese klassische

Situation gab: Männer und Frauen. Das wäre auch mein Wunschtraum: Eine Klasse als Doppelführung – quasi als ‚Paar‘ zu leiten. Das werde ich aber nicht mehr erleben.“

Da geht er ganz mit der Schulleitung konform. Ingrid Streck nämlich sieht auch an ihrer Schule eine Entwicklung, die sich langfristig dem Bundestrend angleichen wird: „Unsere männlichen Lehrkräfte befinden sich alle schon im fortgeschrittenen Alter. Wenn die dann in den Ruhestand gehen, wird es bei uns genauso aussehen wie an anderen Grundschulen auch. Da ist dann wahrscheinlich ein Quotenmann dabei – mehr nicht.“ «

Kompakt

Der Beruf des Grundschullehrers wird immer mehr zum Frauenberuf. Das Statistische Bundesamt Wiesbaden ermittelte, dass an Deutschlands Grundschulen fast 85 Prozent der Lehrkräfte weiblich und nur 15 Prozent männlich sind (Quelle: Schulen auf einen Blick, 2012). Ähnliche Tendenzen sind auch in anderen Ländern zu beobachten. Laut der OECD-Studie „Education at a Glance“ aus dem Jahr 2012 unterrichten lediglich in der Türkei und in Japan noch mehr Männer (48 beziehungsweise 35 Prozent) in der Elementarstufe.